

stehen; im großen und ganzen könne man sagen, der Trockendruck eigne sich am meisten für die feinsten und die geringsten Arbeiten, der feuchte Druck für mittlere Arbeiten, besonders für Werke und Zeitschriften. Bei Luxus- und Accidenzarbeiten wird nämlich meist nur neue Schrift, gute Farbe und gutes Papier verwendet, während man umgekehrt bei geringen Arbeiten (Zeitungen) alles vermeiden muß, was die Herstellung umständlich macht und verteuert.

Die Vorteile des Feucht- und Trockendrucks könne man übrigens durch Satinieren des Papiers vor dem Druck vereinigen; nur sei dies bei dünnem, stark geleimtem Papier nicht zu empfehlen.

In Ergänzung der Angaben in der letzten Umschau über billige Untergrundplatten sei erwähnt, daß Herr Fr. Franke in Firma Gutenberg-Haus in Berlin, laut »Papierzeitung« ein abweichendes Verfahren anwendet. Er überzieht eine Holzplatte mit einer Mischung von Leim und venetianischem Terpentin, sodann aber nach dem Trocknen mit einer Paste aus Schlammkreide und Gummi. Bevor die Paste erstarrt, wird diese mit dem einzupressenden Papierbogen, sowie darüber mit Shirting bedeckt, worauf man das Ganze mit einem mäßig warmen Bügel-eisen bügelt. Das Papier wird dadurch nicht beschädigt.

In Nr. 19 derselben Zeitschrift beschreibt Herr Schmidt in Weimar ein Verfahren, um mit Einfarbemaschinen zweifarbige Anzeigedrucke zu erzielen. Die Stelle des Clischés, bezw. Stocks, welche z. B. rot erscheinen soll, wird ausgehöhlt, worauf man in die Höhlung eine ergiebige Anilinfarblösung gießt. Natürlich muß man die Stelle des Cylinders, die der rot zu druckenden Stelle gegenübersteht, stark unterlegen.

Im »Journal für Buchdruckerkunst« berichtet Th. Goebel über eine neue Setzmaschine, an welcher der Erfinder noch arbeitet. Nach einer Probe zu urteilen, sei bei derselben die Raumverteilung zwischen den Worten genügend, die Schrift aber leider sehr mangelhaft. Bei der neuen Maschine werden die Lettern durch Greifer gefaßt und maschinell an ihren Bestimmungsort geführt. Auch sei das noch schwierigere Problem des Ausschließens gelöst. Der Setzer arbeitet mit einer zweihändigen Klaviatur und führt, sobald ein Glockensignal ertönt, nach Absetzung der Silbe, in der er sich gerade befindet, eine Kurbelumdrehung aus, wodurch er das Ausschließen vorbereitet. Dieses vollziehe sich ganz automatisch. Mit der Maschine lasse sich gemischter Satz aus drei bis vier Schriften herstellen; auch könne man sie für die drei Hauptregel verwenden und auf jede Kolonnenbreite einstellen. Leistung: 6—7000 Lettern ausgeschlossener Satz in der Stunde, also etwa doppelt so viel als die bisherigen Maschinen.

Wir können nur wünschen, daß sich diese Angaben bestätigen und daß der Preis der Maschine nicht etwa, wie bisher, die Anschaffung vielfach unvorteilhaft erscheinen lasse.

Die Firma Körner & Dietrich in Leipzig sendet uns Proben eines neuen photographischen Verfahrens für Schwarz- und Farbdruk auf der Buchdruckpresse. Vergleicht man diese Proben mit den ähnlichen Erzeugnissen des Schnellpressen-Farbdruk, wie sie jetzt vielfach Zeitschriften beigegeben werden, so muß man anerkennen, daß das Verfahren, über welches leider nähere Angaben nicht vorliegen, den Vorzug verdient. Es eignet sich unseres Erachtens für Modebilder, Jugendschriften, sowie für Bücherumschläge vorzüglich. Nach dem Verfahren von Körner & Dietrich ist u. a. der reizende Umschlag von »In's Gewehr. Militär-Humoresken von E. von Wald-Bedwitz« hergestellt.

Das »Buchgewerbe« bespricht eine von Powell in London erfundene Cylinder-Accidenzpresse, welche Wunder wirken soll. Während die gewöhnlichen Tretpressen es auf höchstens 800 Exemplare in der Stunde und bei schnellsten Cylinderpressen auf 2000 Bogen bringen, habe die Powell-Presse bei einer Probe in 60 Minuten 3145 tadellose Abdrücke geliefert. Sie gehört

zu den Tretpressen, aber nicht zu den Tiegeldruckpressen. Das Fundament ist an einem Centrum am Ende der Maschine scharniert und es erhält die Hin- und Herbewegung durch eine Krummzapfenstange, die mit einem großen Zahnrad in Verbindung steht. Der Cylinder liegt nicht in festen Lagern, sondern steigt und fällt, wenn die Form unter ihm weggeht. Es fragt sich nur, ob sich Arbeiter finden, die im Stande sind, in der Stunde 3145 Bogen, in der Minute 53 Bogen, anzulegen. Lange werden sie es schwerlich aushalten.

»Freie Künste« bringen einen Aufsatz über ein neues Gebiet für den Steindruck. Das Blatt meint den lithographischen Druck auf Holz zur Herstellung von Vorlagen für Laubsägearbeiten, wie er bereits namentlich von E. Goedel in Leipzig ausgeübt wird. Die Federzeichnung wird direkt auf Kalkfinterplatten lithographiert; von da wird ein Umdruck wiederum auf solche Platten und dann auf Stein gemacht. Es werden Holztafeln bis zum Format von 100 Quadratcentimetern, und zwar in schwarz, sowie in vier bis sechs Farben bedruckt. — Die Eisenmöbel- und Nähmaschinenfabrikanten verzieren übrigens ihre Waren vielfach auch mit Erzeugnissen des Steindrucks, und zwar mit Pocherschen Abziehbildern.

Auf verwandtem Gebiete liegt ein von Beyerlein & Co. in München in den Handel gebrachtes immerfeuchtes Kopierbuch, Selbstkopierer geheißen, vor, dessen Blätter mit einem Feuchtigkeit anziehenden und festhaltenden Stoff getränkt sind. Sie sollen, einem uns übersandten Prospekte zufolge, ein halbes Jahr lang kopierfähig bleiben. Man kann eine beliebige Anzahl Briefe zugleich kopieren; auch bietet der Apparat den Vorteil, daß das Feuchten der Einzelblätter wegfällt, daß die Blätter nur so viel Feuchtigkeit erhalten, als erforderlich ist, und daß die Schrift des Briefes also nicht etwa verwischt wird. Der Selbstkopierer ist amerikanischen Ursprungs.

Von neuen Patenten aus Klasse 15 sind drei zu erwähnen. Der Type-setting Syndicate, London, ließ sich eine Verbesserung an seiner bereits früher hier erwähnten Setzmaschine patentieren; dieselbe betrifft hauptsächlich diejenigen Vorrichtungen, welche die Lettern von dem Letterntransportband in den Winkelhaken überführen, und bezweckt die Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Maschine. An Stelle der Heberäder ist ein auf- und abwärtsgehender Stößler angebracht, welcher die Typen aufnimmt und in den Winkelhaken bringt (Nr. 46427).

J. Ch. Fowler in Washington verbesserte, laut Patent 46266, die sogenannten Endlosen dahin, daß die Richtung des sich bewegenden Papierstreifens umgekehrt werden kann, nachdem er auf der einen Seite bedruckt ist, so daß er nochmals in die Presse eintritt. — M. Kockstroh in Dresden endlich ließ sich unter Nr. 46352 einen rotierenden Heber mit federnden Walzenlagern an Rotationsmaschinen und Schnellpressen patentieren. Die Einrichtung soll eine gleichmäßigere Uebertragung der Farbe und eine bessere Verreibung derselben ermöglichen, wie auch die Nachteile beseitigen, die aus der Abnutzung der Walzenoberflächen entstehen.

Die »Mitteilungen aus den k. Versuchs-Anstalten« bringen eine Notiz des Vorstehers A. Martens über Einrichtungen zur Regelung der Luftfeuchtigkeit bei Papierprüfungen. Die Schwankungen der Luftfeuchtigkeit haben nämlich einen merklichen Einfluß auf die Ergebnisse der Festigkeitsversuche, und es galt, diese Fehlerquelle zu beseitigen. Das Ziel wurde dadurch erreicht, daß die Luft in den Prüfungsräumen mit Hilfe eines Kosmos-Luftbefeuchters nicht unter den als normal zu betrachtenden Sättigungsgrad von 55% fällt. Der Genannte fordert infolge dessen die Beteiligten auf, ihre Versuche unter gleichen Umständen auszuführen, damit Differenzen vermieden werden.

In der letzten Sitzung der Polytechnischen Gesellschaft zu Berlin hielt Dr. Muth einen allgemein belehrenden Vortrag über die Papierfabrikation, welcher Geheimrat Blendt, Direktor des k. preussischen statistischen Bureau's, zu interessanten